

Nachrichten, die größtentheils Statuen betreffen. Doch geschieht auch Meldung von Bechern in Eisen, aber nur wie von einer Seltenheit (Plin. 34, 40.). Von andern Metallen scheint man in der Bildkunst keinen Gebrauch gemacht zu haben, als etwa zu Formen.

Die Verfertigung der Bildwerke in Metall geschah auf zwei Arten, entweder durch das Treiben mit dem Hammer, oder durch den Guß.

§. 2. In Rücksicht des Goldes und Silbers scheint es, daß man diese Metalle zu Bildwerken so rein wie möglich angewandt habe. Eben so verhielt es sich mit dem Eisen. Wir finden blos, daß man zu besondern Zwecken auch einigtes Kupfer zu dem Eisen mischte. — Aber desto schwieriger bleibt die Frage in Hinsicht des Erzes.

Dieses Metall ist nicht einfach, sondern besteht in einer Mischung. Die Grundlage ist das Kupfer, und die Mischtheile sind das Zinn, das Blei und der Zink, bald einzeln, bald mehrere zusammen, bald in geringerem, bald in größerem Verhältniß. Mischet man das Kupfer mit Zink, so entsteht die Erzart, welche wir Messing nennen (Festus in V. Cadmea). Das eigentliche Erz entsteht durch Beimischung des Zinnes oder des Bleies, oder beider zusammen; und das Verhältniß dieser Mischungen bestimmt die Erzart nach dem Gebrauche, den man hievon machen will. Zu den Erzarten, welche die Alten zu Bildwerken bestimmten, scheint je weder Gold noch Silber genommen worden zu seyn.

Ueber die Mischungen der Erze zu Bildwerken dachten die Alten viel nach, und machten darin häufige Versuche, theils um die Technik darin zu erleichtern, theils einer bestimmten Farbe wegen. In der schönsten Zeit der Kunst — von Pericles bis zu Alexander dem Großen — arbeiteten die großen Meister in drei Erzarten, welche man in spätern Zeiten noch nach der Farbe unterschied. Die frühere dieser drei Erzarten war die von Delos, dazu kam die von Aegina, und endlich die von Corinth. Alle drei scheinen sich bald nach Alexander dem Großen verloren zu haben, so daß man